

# Teures Pflaster

Autofahrerinnen und Autofahrer beschwerten sich über schmutzige und überteuerte Parkplätze am Bahnhof Schlüchtern

Von Isabell Jehn

Montagmorgen: Eine Autokaravane schlängelt sich den Weg hinauf zum Schlüchterner Bahnhof. Vier Parkplatzflächen stehen den Autofahrerinnen und Autofahrern zur Verfügung.

Alle verschieden groß, jedoch verbinden alle nach Eindruck vieler zwei Gemeinsamkeiten: Sie sind schlecht beleuchtet und schmutzig. Eine 36-jährige Nutzerin beschwert sich über den desolaten Zustand und die ihrer Meinung nach horrenden Parkgebühren: „Der Zustand des Parkplatzes ist eine Zumutung und es ist eine Frechheit für eine solche Leistung einen stolzen Beitrag von 20 Euro im Monat zu verlangen.“ Mit dieser Meinung steht sie bei weitem nicht alleine da. „Der Bahnhof ist eine Schande und dass dafür noch Gebühren erhoben werden, ist ein Witz“, meint ein 59-jähriger Schlüchterner.

Heidi M. aus Sinntal beklagt die schlechte Beleuchtung der Parkautomaten: „Es ist kaum möglich morgens, wenn es noch dunkel ist, die Tasten zu sehen, geschweige denn die Münzen in dem Geldbeutel.“ Die Bankkauffrau Silke F., ebenfalls aus Sinntal, ärgert sich über Matsch bei Regen und Schnee, wodurch man schon gezwungen würde mit dreckigen Schuhen in der Arbeit zu erscheinen, zumal „für mich eine saubere, gepflegte Erscheinung in meinem

Beruf das A und O ist.“ Tatsächlich sind manche Parkplätze nicht gepflastert oder asphaltiert, sodass im Winter bei Schnee und Regen viel Schlamm entsteht und dabei Kleidung



und Schuhe schmutzig werden können.

Verantwortlich für die zurzeit herrschende Parkplatzsituation und aus Sicht vieler horrenden Parkgebühren ist die in 1967 gegründete Contipark Parkgaragen GmbH. Contipark ist eine Tochter der Interparking Group, eines der größten Parkflächenbetreiber in Europa, die mehr als 100.000 Stellplätze in rund 400 Parkeinrichtungen in Deutschland und Österreich betreibt. Zusammen mit der Deutschen Bahn gründete im Jahr 2005 Contipark die Joint Venture DB BahnPark GmbH. Sie sind an den meisten Bahnhöfen vertreten.

Nicht nur die Autofahrerinnen und Autofahrer, die am Bahnhof Schlüchtern parken, sondern auch jene, die andere Parkplätze des Betreibers Contipark nutzen, beschwerten sich über den Zustand der Abstellplätze für ihre Autos.

## Aus der Region

In Steinau beispielsweise finden sich gleichgesinnte Nutzerinnen und Nutzer wie in Schlüchtern. „Die Parkgebühren werden ständig erhöht und auch sonst wird nichts an dem Zustand des Parkplatzes verändert!“, sagt Hans G. aus Steinau, der jeden Morgen die Parkplätze am Bahnhof nutzt.

Tatsache ist, dass erst kürzlich die Parkgebühren von 18 € monatlich auf 20 € erhöht wurden, sich aber an dem Zustand der Parkplätze nichts verändert hat. Viele Autofahrerinnen und Autofahrer sind deshalb nicht mehr bereit weiterhin diese Gebühren für Parktickets zu zahlen und suchen sich Ausweichmöglichkeiten. Robin S. sagt: „Ich parke lieber am Feuerwehrparkplatz am Untertor. Da muss ich wenigstens nichts bezahlen und spare so viel Geld. Ich fahre dann mit dem Bus hoch zum Bahnhof.“ Eine weitere kostenlose Ausweichmöglichkeit stellt eine Grünfläche am Waldrand ein paar Meter hinter dem größten Parkplatz des Bahnhofs dar.

Sollte man jedoch auf den Parkplätzen von Contipark doch einmal ohne Parkschein parken wollen, so kann dies ziemlich teuer werden. Ein Strafzettel in Höhe von 25,20 € überraschte Luisa F. aus Sinntal, als sie abends wieder zu ihrem Auto kam. Sie hatte zwar ein gültiges Parkticket ins Auto gelegt, das sich aber offenbar beim Türezuschlagen umgedreht hatte. „Dagegen werde ich auf jeden Fall Einspruch erheben. Das ist ja maßlos überteuert.“ Hierbei stellte sich heraus, dass die Höhe der Strafe 23 € betrug und die restlichen 2,20 € die Tagesparkgebühr darstellte.

Von Unternehmensseite heißt es zu

den Parkgebühren nur: "Die Vertragsstrafe wurde in ihrer Höhe so kalkuliert, dass die entstehenden Bearbeitungskosten gedeckt werden. Es ist uns nicht wie den örtlichen Ordnungsämtern möglich, den Aufwand über Steuergelder mitzufinanzieren." Zu den Vorwürfen der Parkplatzsituation macht Contipark keine konkreten Angaben. Eine Mitarbeiterin sagt: „Wir sind bemüht die Parkplätze in einem guten Zustand zu führen. Zweimal im Jahr werden diese gereinigt!“ Zu den Vorwürfen der Parkplatz - Nutzer wurden keine Angaben gemacht.

Zusammengefasst kann man wohl sagen, dass man zukünftig beim Parken auf Contipark - Parkplätzen Vorsicht walten lassen sollte, da uns viele Beispiele zeigen, dass dies ziemlich teuer werden kann. Auch kann uns eine Veränderung des Zustandes der Abstellplätze in naher Zukunft wohl nicht erwarten, da uns die Vergangenheit schon oft gezeigt hat, dass eine Parkgebührenerhöhung immer „drinne“ ist, wir dafür jedoch auf keine Verbesserung hoffen können.

## Dringender Handlungsbedarf

Der Schlüchterner Bahnhof:  
dreckig, marode,  
sanierungsbedürftig !

Von Julia Krieg

## Aus der Region

Der Bahnhof wirkt stark sanierungsbedürftig. Egal wohin man schaut, es ist dreckig und generell wirkt alles sehr marode, also kein Ort, an dem man sich unbedingt gerne aufhält. Obwohl hier tagtäglich hunderte Pendler verkehren, legt man auf Sauberkeit an diesem Bahnhof anscheinend nur wenig Wert. Schon die Wartehalle, in der man sich eigentlich aufhalten sollte, wenn der Zug Verspätung hat, wird nur ungern von den Pendlern als Aufenthaltsort benutzt. Kein Wunder, wenn man von einem eher dunklen, schmutzigen und ohnehin unangenehm riechenden Raum in Empfang genommen wird.



Viele Pendler regen sich über diese Zustände am Schlüchterner Bahnhof auf. So antwortete mir ein Herr, der jeden Tag mit dem Zug fährt, auf die Frage: „Wie finden Sie die den Zustand des Schlüchterner Bahnhofes?“ folgendermaßen: „Bahnhof?! Das ist doch die reinste Schimmelhochburg, überall liegt Dreck, sogar Exkremte habe ich hier schon gesichtet. Also ich halte mich hier nicht gerne auf, es ist eine Zumutung, die Leute tagtäglich diesem Schmutzdelbahnhof auszusetzen.“

Allein dieser Kommentar lässt erahnen, wie schlimm die Zustände am Schlüchterner Bahnhof empfunden werden.

Doch allein vom Schimpfen wird es nicht besser. Auf viele Worte der Pendler sollten Taten folgen. Denn wenn die Stadt bei diesem Thema womöglich die Augen und Ohren verschließt, bleibt es wohl oder übel an den Fahrgästen hängen. Vielleicht lässt sich gemeinsam etwas verändern, damit der Bahnhof nicht länger der verachtete Ort aller Pendler bleibt.

## Ein Stück Dolce vita

Toskana – Therme - Ein  
moderner Wellnessstempel  
inmitten des historischen Örber  
Kurparks

Von Elena Hiesel

Neben Enten, die im See schwimmen, schmücken blühende Blumen den grünen Kurpark, die historische Saline erfüllt die Luft mit wohltuender Sole und inmitten dieser Oase ragt ein Tempel der Entspannung und musischen Klänge empor.

Die Architekten Ollertz und Ollertz haben es geschafft:



Das Beißende, Moderne wird harmonisch in den historisch prunkvollen Kurpark von Bad Orb integriert und damit der Grundstein für erholsame Tage in der Kurstadt gelegt.

Mit der Toskanatherme kann die Stadt wieder in Richtung goldene Zeiten schauen, denn dieser moderne Wellnessstempel bietet einfach alles, egal ob für Jung oder Alt.

Liquid Sound ermöglicht das pulsierende Leben aus Wasser, Licht und Klang. Man kann den Körper schweben lassen, neue Kräfte tanken und wie neugeboren auftauchen.

Neben den vielen Becken wie Außen-, Schwimm-, Bewegungs-, Liquid Sound-, Freizeit-, Warmsolebecken und Whirlpools bietet die Toskanatherme auch eine Saunawelt.

Hier ist für jeden Saunafan etwas dabei, egal welche Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit oder ob man sogar eine Panoramasauna mit Blick auf das Gradierwerk bevorzugt. Natürlich darf da ein Kalttauchbecken oder eine der vielen Erlebnisduschen nicht fehlen.

„Wir können wieder stolz auf unser Bad Orb sein, denn mit dieser wunderschönen Wellnessoase und dem langen, anstrengenden Kampf mit Behörden, Investoren aus Fernost und Skeptikern haben wir die Herzen der Wellnessgötter zurückerobert.“ Mit diesem Zitat verabschiedete sich der alte Bürgermeister Wolfgang Stork und kann mit seiner Stadt wieder zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Bad Orb, die Stadt im Park, ist nun wieder eine Reise wert.

## „Lebensbaum“ für Sinntals ältere Gesellschaft

Neues Wohn- und  
Gesundheitszentrum entsteht in  
Sinntal

Von Katrin Jehn

-Ein kleiner, viereckiger Tisch, geschmückt mit einem Schachbrett und zwei älteren Herren, die sich gegenüber sitzen und miteinander spielen. Auch im Alter soll der Gemeinschaftssinn nicht verloren gehen. Umso schöner finden die Anwohner des kleinen Ortes Sterbfritz, der zur Gemeinde Sinntal und zum Main-Kinzig-Kreis gehört, dass ein neues Wohn- und Gesundheitszentrum in ihrem Umkreis errichtet werden soll.



Seit 2007 steht die Planung der 8. Pflegeeinrichtung im Main-Kinzig-Kreis fest. Ende 2011 soll dieses Pilotprojekt der Alten- und Pflegezentren in die Tat umgesetzt werden.

## Aus der Region

Der Ursprung dieses Projektes war ein Antrag der SPD-Fraktion, die mit einer einstimmigen Unterstützung des Vorhabens seitens der Gemeindevertretung rechnen konnte.

Das neue Gesundheitszentrum, das Ende 2011 in Sinntal - Sterbfritz fertiggestellt werden soll, wird durch das Land Hessen finanziert und gefördert. Die geschätzten Kosten liegen bei rund 5,5 Millionen Euro. „Wir sind sicher, dass sich die Investition in dieses Vorhaben lohnt, denn jeder ist froh, wenn er im Alter einen Ort zum Zurückziehen hat. Wir sind auch sehr froh, dass wir von vielen Vereinen und Organisationen auf Spenden hoffen können sowie die nötige Unterstützung bekommen“, sagt ein Mitarbeiter des Main-Kinzig-Kreises.

Nach der Durchführung eines Namenfindungswettbewerbes steht nun auch der Name des Gesundheitszentrums fest. „Lebensbaum Sinntal“, verkündete Bürgermeister Carsten Ullrich voller Stolz.

50 neue Arbeitsplätze sollen durch das Projekt geschaffen werden sowie 60 Pflegeplätze, davon in 14 Einzelzimmern, zwei Hausgemeinschaften mit je zehn Wohneinheiten sowie zwei Wohngemeinschaften mit je 13 Zimmern. Das Ärztehaus Sinntal - Sterbfritz sowie die Rettungswache des Deutschen Roten Kreuzes in Sinntal - Mottgers sollen in das Zentrum mit integriert werden. Rebekka L., Rettungsassistentin, sagt: „Der Umzug der Rettungswache nach Sterbfritz ist für die Bewohner sowie Pflegebedürftigen eine gute Sache. Wir sind Teil eines neuen Projekts und sehen der Planung positiv

entgegen“.

Auch die Mitarbeiter der hausärztlichen Gemeinschaftspraxis berichten über einen positiven Effekt hinsichtlich des Umzuges und der Einbringung in das Gesundheitszentrum. „Wir sind dann ganz nah dabei in Zukunft, eine regelrechte medizinische Versorgung der Menschen, die dieses neuen Zentrum bewohnen, zu gewährleisten“, so Arzthelferin Stefanie M.

Eine öffentliche Cafeteria und ein Spiel- und Bewegungsraum für Alt und Jung sollen ebenfalls die Gemeinschaft der Menschen fördern und stärken. Für verschiedene Religionen wird ein ökumenischer Andachtsraum errichtet.

Für alle Interessierten und Ratsuchenden wird ein Infoschalter, an dem man sich über das Thema rund um die Pflege informieren kann errichtet werden. So steht auch hier einer professionellen Beratung nichts mehr im Wege und dass sich im neuen Wohn- und Gesundheitszentrum „Lebensbaum“ Sinntal eine neue Gemeinschaft etabliert, in der zusammen gespielt, gelacht und gelebt wird, steht hier für viele außer Frage.